

## Eine Übergangs-Art zwischen den Untergattungen *Stenus* s. str. und *Parastenus* v. Heyd. (*Coleopt. Staphylinidae*).

Von L. BENICK, Lübeck.

(Mit 5 Abbildungen.)

Die Arten um *St. alpicola* Fauv. bilden in der Untergattung *Stenus* s. str. fremde Elemente. Sie stehen mit den großen Spezies ohne Mittelkiel der Tergite (*biguttatus*, *guttula*, *aterrimus*, *asphaltinus*, *fossulatus* usw.) in weiter keiner Beziehung, als daß sie eben das lange Basisglied und das einfache vierte Glied der Tarsen besitzen, sonst ähneln sie aber in Gestalt, Glanz, Punktur, Tarsenlänge und auch Forcepsbau mehr den kleinen Spezies der Untergattung *Parastenus* v. Heyd. (*Erichsoni*, *obscuripes*, *hypsidromus* u. a.), die ein kräftig gelapptes viertes Tarsenglied besitzen. — In der Sammlung des Naturhistorischen Museums in Wien befinden sich Tiere aus den Südalpen, die am vierten Tarsenglied eine leichte Lappung tragen; sie ist sehr deutlich, läßt das Glied auch ein wenig breiter erscheinen als das vorhergehende, ist aber viel schwächer als bei den gleich großen Arten der Untergattung *Parastenus* (s. Abb. 2—5), so daß sie eine Übergangsform zwischen den beiden Untergattungen darstellen. Die Kenntnis dieser Tierchen verdanke ich Herrn Dr. K. Holdhaus; ihm zu Ehren sei die Art benannt.

### *Stenus (Parastenus) Holdhausi* L. B c k. n. s p.

Schwarz, wenig glänzend, äußerst fein, aber doch deutlich behaart, mäßig grob punktiert. Fühler, Taster und Beine dunkel, das erste Tarsenglied und die Basis des zweiten aufgehellte, die Beine braunschwarz, die Schenkel an der Außenseite zur Basis meist heller braun.

Der Kopf ist sehr breit, ein wenig breiter als der übrige Körper, die Augenrandlinien streben nach vorn geradlinig zusammen, so daß die vordere Augenentfernung zwei Drittel der hinteren ausmacht. Die Stirn ist als Ganzes nicht vertieft, hat aber jederseits eine tiefe, der Augenrandlinie parallel laufende, im Grunde fast scharf eingeschnittene, vorn verflachende Furche. Dadurch wird die Stirn in vier gleiche Teile geteilt, von denen die beiden mittleren einen starken, längs der Höhe abgerundeten Wulst bilden, der nach vorn leicht verflacht, manchmal fast knotig hervortritt. Die Antennalhöcker sind wenig auffällig, ein weit zurückreichender, verflachender Wall ist aber immer deutlich. Die Punktur ist nur wenig tief eingestochen, fein, jeder Punkt ist kleiner als der Querschnitt des dritten Fühlergliedes, die Zwischenräume sind bis punktgroß, auf der hinteren Mitte fehlen die Punkte zuweilen ganz, dann

tritt die Schwiele noch deutlicher hervor. Die Fühler sind mäßig lang, zurückgelegt erreichen sie kaum den Thoraxhinterrand; die Gliederverhältnisse sind folgende: II : 1, III :  $1\frac{1}{2}$ , IV : 1, V : 1, VI :  $\frac{3}{4}$ , VII :  $\frac{3}{4}$ , VIII :  $\frac{1}{2}$ , IX :  $\frac{2}{3}$ , X :  $\frac{3}{4}$ , XI :  $\frac{7}{8}$ ; die Keulenglieder sind länger als breit, die ganzen Antennen tragen spärlich feine weiße Wimpern. Der Thorax ist so lang wie breit, seitlich flach vorgewölbt, so daß die größte Breite etwas vor der Mitte liegt, von dort verläuft die Verjüngung nach vorn leicht konvex, nach rückwärts flach konkav, fast geradlinig, Hinter- und Vorderrand sind gleichlang, eine abgesetzte Randlinie ist nicht erkennbar. Die Mittellängsfurche ist ziemlich tief eingeschnitten, meist nicht abgekürzt, zur Mitte oft leicht erweitert. Seitlich dicht daneben steht eine flachere Längsvertiefung, die hinten am tiefsten eingesenkt, in der Mitte meist kurz unterbrochen und vorn abgekürzt ist; seitlich fällt, etwa auf der Höhe der größten Breite, eine geringe Abflachung herab. Die Punktur steht ziemlich gleichmäßig dicht, oft treten rugose Verbindungen auf, die Zwischenräume sind nur halb punktgroß, jeder Punkt ist so groß wie der Schnitt des dritten Antennengliedes. Die Elytren sind kurz, an der Naht thoraxlang oder kaum länger, die Schultern sind abgerundet, die Seiten leicht divergent, flach gewölbt, der Hinterrand ist flach ausgerundet. Die Scheibe ist leicht abgeflacht, längs der Naht breit und mehr oder minder tief eingedrückt, meist wird auch ein hinten verkürzter Schultereindruck deutlich. Die Punktur ist auch hier wenig tief, gröber als auf dem Thorax und etwas undichter. Jeder Punkt ist kleiner als die Schnittfläche des zweiten Fühlergliedes. Rugose Punktverbindungen sind auch an den Decken nicht selten. Der Hinterleib ist nicht schmaler als die anstoßenden Flügeldecken, verjüngt sich zur Spitze wenig, ist seitlich stark gerandet, und die vier Vordertergite sind quer eingedrückt; Kiele fehlen. In der Mitte der Vorderringe ist die Punktur etwas längskerbig, sonst fein und ziemlich dicht, auf dem ersten Ring ein wenig gröber als auf dem Kopf, nach hinten feiner werdend, auf dem fünften Ring feiner als auf dem Kopf und beträchtlich entfernter stehend, so daß die Zwischenräume größer sind als die Punkte. Am Hinterrande des fünften Tergits ist kein Hautsaum vorhanden. Das Endsegment trägt jederseits einen kurzen, leicht abwärts gebogenen Dorn. Die

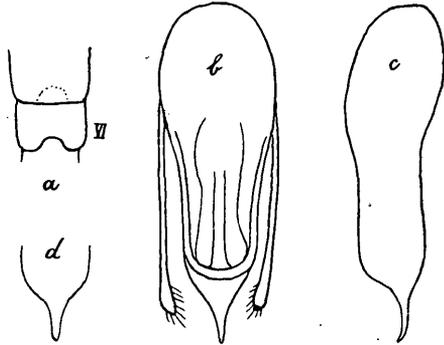


Abb. 1.

*Stenus Holdhausi* n. sp. ♂

- a 5. u. 6. Sternit  
 b Forceps dorsal } v. Mte. Schiara,  
 c Forceps lateral } Süddolomiten.  
 d Forcepsspitze dorsal, eines Stückes  
 v. Mte. Premaggiore, Karn. Alpen.

Die Punktur steht ziemlich gleichmäßig dicht, oft treten rugose Verbindungen auf, die Zwischenräume sind nur halb punktgroß, jeder Punkt ist so groß wie der Schnitt des dritten Antennengliedes. Die Elytren sind kurz, an der Naht thoraxlang oder kaum länger, die Schultern sind abgerundet, die Seiten leicht divergent, flach gewölbt, der Hinterrand ist flach ausgerundet. Die Scheibe ist leicht abgeflacht, längs der Naht breit und mehr oder minder tief eingedrückt, meist wird auch ein hinten verkürzter Schultereindruck deutlich. Die Punktur ist auch hier wenig tief, gröber als auf dem Thorax und etwas undichter. Jeder Punkt ist kleiner als die Schnittfläche des zweiten Fühlergliedes. Rugose Punktverbindungen sind auch an den Decken nicht selten. Der Hinterleib ist nicht schmaler als die anstoßenden Flügeldecken, verjüngt sich zur Spitze wenig, ist seitlich stark gerandet, und die vier Vordertergite sind quer eingedrückt; Kiele fehlen. In der Mitte der Vorderringe ist die Punktur etwas längskerbig, sonst fein und ziemlich dicht, auf dem ersten Ring ein wenig gröber als auf dem Kopf, nach hinten feiner werdend, auf dem fünften Ring feiner als auf dem Kopf und beträchtlich entfernter stehend, so daß die Zwischenräume größer sind als die Punkte. Am Hinterrande des fünften Tergits ist kein Hautsaum vorhanden. Das Endsegment trägt jederseits einen kurzen, leicht abwärts gebogenen Dorn. Die

Beine sind mäßig lang, die Hintertarsen länger als die halben Schienen, das erste Glied ist länger als das letzte und doppelt so lang als das zweite, dieses doppelt so lang als das dritte, das vierte ist leicht spitzlappig (Abb. 3), deutlich etwas breiter als das vorhergehende. Die ganze Oberseite trägt feines, aber tiefes Netzchagrin.

♂: sechstes Sternit breit und flachrund ausgeschnitten, davor feiner punktiert, das fünfte in geringer Ausdehnung abgeflacht, auf der Verflachung feiner punktiert und kaum merklich feiner und dichter behaart (Abb. 1 a). Die Mittel- und Hinterschienen tragen unmittelbar vor der inneren Spitze je ein sehr feines Dörnchen (Abb. 3). Die Hinterbrust ist nicht eingedrückt. Das männliche Begattungsorgan ist nach einem Stück vom Mte. Schiara (Abb. 1 b, c) schlank zugespitzt, die Parameren sind kürzer als der Forceps; ein ♂ vom Mte. Premaggiore zeigt eine etwas mehr eingeschnürte Forcepsspitze (Abb. 1 d).

♀: sechstes Sternit mit breit vorgezogener, stumpf angedeuteter Spitze.

Long. 2.6—3 mm.

Verbreitung: Südliche Dolomiten und südwestlicher Teil der Karnischen und Venezianer Alpen. In den Dolomiten wurde die Art am Rolle-Paß (leg. Holdhaus) und auf dem Mte. Schiara nördlich von Belluno (leg. Schönmann), in den Karnischen Alpen auf dem Mte. Tiersine nördlich von Forni di Sopra (leg. Franz), in den Venezianer Alpen auf der Cima Monfalcone östlich von Pieve di Cadore (leg. Holdhaus) und auf dem Mte. Premaggiore südlich von Forni di Sopra (leg. Schönmann) gesammelt. *Stenus Holdhausi* wurde ausschließlich in der alpinen Zone aufgefunden. Im Gebiete des Rolle-Passes lebt die Art auf den Schutthalden, welche vom Cimon della Pala westwärts gegen die Vezzanamulde herabziehen, unter Steinen in Gesellschaft von *Trechus dolomitanus* Jeann. Auf der Nordseite des Mte. Schiara traf Schönmann die Art in Mehrzahl in einer Höhe von etwa 2300 m im Umkreis eines sehr großen Schneefeldes unter Steinen, die auf Fels auflagen, gleichfalls zusammen mit *Trechus dolomitanus*. Auf den Schutthalden am Westabhang der Cima Monfalcone findet sich *St. Holdhausi* am Rande eines hochgelegenen Schneefeldes im Dolomitgrus in Gesellschaft von *Trechus Meschniggi* Jeann. Auf dem Mte. Premaggiore wurde die Art in Nordexposition im Umkreis von Schneeflecken gefunden, und zwar unter kleineren, auf Fels aufliegenden Steinen in Gesellschaft von *Dichotrachelus vulpinus* Gredl., wie dieser mit Vorliebe auf der Unterseite der Steine angeklammert.

In der Erstbeschreibung des *St. alpicola* (Fn. gallo-rhén. III, 1872, S. 236) gibt Fauvel als Fundstellen seiner neuen Art an „Valais, Oberland, Rothhorn, au-dessus de Brienz, Hautes-Pyrénées, aussi en Suisse et Piémont“. Da Fauvels Sammlung verschollen ist, können die Typen nicht verglichen werden; Cotypen sind der-

zeit nicht als solche bezeichnet worden, es bleibt also heute, da eine ganze Reihe verwandter Arten bekannt ist, außer der Beschreibung noch Material von den angegebenen Fundstellen. Diese sind meist ausgedehnte Gebiete, und nur die Angabe „Rothhorn, oberhalb Brienz“ läßt eine Lokalisation zu. Stücke vom Rothhorn können also als typische *alpicola* bezeichnet werden. Solche Stücke lie-

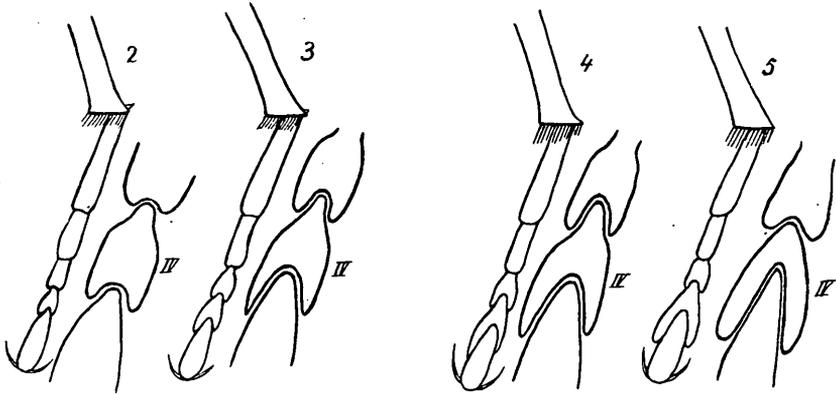


Abb. 2 und 3.

Schienenspitze und Hintertarsen  
des ♂ von 2 *Stenus alpicola*  
Fvl. v. Rothhorn, 3 *Stenus*  
*Holdhausi* n. sp. v. Mte.  
Premaggiore.

Abb. 4 und 5.

Schienen und Hintertarsen des  
♂ von 4 *Stenus areolatus* Bck.  
v. Mte. Arera (Bergamasker Al-  
pen), 5 *Stenus hypsidromus*  
Gngl. v. Mte. Canin (Julische  
Alpen).

gen vor. Leider ist es mir noch nicht gelungen, von einem ♂ ein Forcepspräparat herzustellen, eine Notwendigkeit, die zur Bearbeitung des gesamten Artkomplexes Voraussetzung ist<sup>1)</sup>. Aber der morphologische Vergleich ist ausreichend, um die Artverschiedenheit des *Holdhausi* gegenüber *alpicola* festzustellen; dieser ist viel gedrungener, flacher, hat breiteren, seitlich mehr gerundet vortretenden Thorax, längere Flügeldecken und ungelapptes viertes Tarsenglied (Abb. 2).

Der nächste Verwandte des *St. Holdhausi* ist *areolatus* L. Bck. vom Mte. Arera in den Bergamasker Alpen (Ent. Blätt. 25, 1929, S. 97). Dieser ist jedoch etwas schlanker, hat hellere Körperanhänge, glänzendere Oberseite, weniger dichte Punktur des Vorderkörpers und andere Auszeichnung des ♂: außer dem sechsten Tergit sind auch das vierte und dritte am Hinterrande leicht ausgerundet, die Hinterbrust ist breit eingesenkt, die Trochanteren der Hinterschen-

<sup>1)</sup> Sollte ein Sammlungsbesitzer aus dem Gebiet des Rothhorn mehrere ♂♂ sein eigen nennen, so bitte ich um Überlassung zur Herstellung eines Forcepspräparates; die Tierchen werden eventuell mit dem Präparat bald zurückgegeben. (Lübeck, Naturhistorisches Museum.)

kel ragen stumpfspitzig über die Schenkelbasis vor, und der Schiendorn ist kräftig und steht unmittelbar an der Spitze (Abb. 4), außerdem ist die Lappung des vierten Hintertarsengliedes noch ausgesprochener als bei *Holdhausi*<sup>1)</sup>.

Nach dem Bau des vierten Tarsengliedes läßt sich eine Reihe bilden, die nahezu lückenlos von *alpicola*, der bislang zu *Stenus* s. str. gestellt wurde, zu *hypsidromus* Ganglb. (Untergattung *Parastenus*) überleitet (vgl. Abb. 2—5): *alpicola*-*Holdhausi*-*areolatus*-*hypsidromus*. Es ist möglich oder wahrscheinlich, daß diese Reihe noch wesentlich vollständiger wird, wenn wir die Besiedelung der gut isolierten Bergmassive in den Südalpen mit den kleinen Stenen dieser Gruppe besser kennen. Bislang läßt sich das Vorkommen solcher Spezies, unabhängig davon, ob der Bau der Tarsen sie nach der bis heute üblichen Einteilung in die Untergattung *Stenus* s. str. oder *Parastenus* weist, folgendermaßen überblicken:

Ligurische Alpen (Porta Sestera u. Certosa di Pesio): *Künnemanni*

L. Bck. („Pavie“: *ignifuga* Bondroit).

Seealpen (Col Serpentere; Ellerotal): *vernaculus* L. Bck.

Bergamasker Alpen (Mte. Arera): *areolatus* L. Bck.

Süd-Tirol (Mte. Pasubio): *Liechtensteini* Bernh.

Karnische und Venezianer Alpen, Süd-Dolomiten (s. o.): *Holdhausi*  
n. sp.

Julische Alpen (Mte. Canin): *hypsidromus* Ganglb.

Von den in den Zwischenräumen dieser Massive liegenden Gebirgsgruppen, etwa dem Mt. Blanc-Massiv, den Bernina-Alpen, der Ortler-Adamello-Gruppe, den Ötztaler-Alpen, den Tauern, Karawanken usw. hat mir bislang kein Material vorgelegen. Einzelstücke, die ich vorläufig zu *alpicola* Fauv. stellen möchte, kenne ich außer den Rothhorn-Tieren von Steiermark, Krain und Nordtirol; ob die Tiere aus den Ostkarpathen, den Pyrenäen und dem Kaukasus dazu gehören, muß solange angezweifelt werden, bis Reihen verglichen und (vor allen Dingen!) die männlichen Geschlechtsorgane untersucht werden können. Die Bezettelung muß dazu ausreichend sein, d. h. es genügt nicht, daß man als Fundort die nächstgelegene größere Stadt angibt, sondern mindestens muß das Bergmassiv erwähnt, wenn möglich auch schätzungsweise die Höhe verzeichnet werden. Andernfalls ist bei den schwierigen Kleinstenen weder die geographische Verbreitung noch auch die Artberechtigung zu übersehen.

<sup>1)</sup> *St. areolatus* m. ist als Zugehöriger der Untergattung *Parastenus* beschrieben worden, aber die Lappung des vierten Tarsengliedes weicht doch von derjenigen der gleich großen Parastenen *hypsidromus*, *Liechtensteini*, *Hopffgarteni* usw. ab, ist spitzer, schmaler und kürzer.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1938

Band/Volume: [24\\_1938](#)

Autor(en)/Author(s): Benick Ludwig

Artikel/Article: [Eine Übergangs-Art zwischen den Untergattungen Stenus s.str. und Parastenus v. Heyd. \(Coleopt. Staphylinidae\). 124-128](#)